

Bedingungen von Wirksamkeit: Wie lässt sich das Wirkungspotenzial von Evaluationen erhöhen?

Session des AK Hochschulen auf der Jahrestagung der DeGEval, 19.-21.9.2012

Mit dem Begriffspaar Wirkungen und Wirksamkeit sind die derzeit diskutierten Funktionen der Evaluation im Hochschulbereich angesprochen. Evaluationen sollen rationale Entscheidungsgrundlagen für evidenzbasierte Steuerungsentscheidungen zur Verfügung stellen, welche auf eine breite Akzeptanz stoßen. Diese Akzeptanz speist sich bereits aus der „Wissensschadäquatheit“ der eingesetzten *wirkungsorientierten* Evaluationsmethoden. Dabei entsteht jedoch das Problem der weitgehend fehlenden Möglichkeit, kausale Verknüpfungen zwischen dem Input und dem Output bzw. den Outcomes, sowohl in Studium und Lehre, als auch in der Forschung methodisch angemessen zu modellieren. Die *Wirksamkeit* von Evaluation lässt sich hingegen durch das Maß bestimmen, zu dem Evaluationen und deren Ergebnisse überhaupt Eingang in Steuerungsprozesse finden. Die Session adressiert methodische Probleme und Grenzen wirkungsorientierter Evaluation sowie Erfolgsfaktoren und nötige Rahmenbedingungen für ein auf Evaluationsergebnissen aufbauendes Hochschulmanagement. Sie schließt damit an eine Tagung des Arbeitskreises an, bei der im Frühsommer 2012 über theoretische und methodische Perspektiven der Entwicklung von Evaluationsansätzen diskutiert wurde, die die beschriebenen Probleme lösen können.

Vorträge:

- **Systematische Begrenzungen der Wirksamkeit evidenzbasierter Evaluation in der Hochschulpolitik: Dr. Susanne In der Smitten (HIS-Institut für Hochschulforschung)**
- **Wirksamkeit und Wirkungen von Evaluation in Studium und Lehre: Eine Metaevaluation: Bernhard Minke, Dr. Katrin Thumser-Dauth, Alexandra Hanel, PD Dr. Anne Töpfer (Universität Stuttgart)**